

WISSENSCHAFTLICHE INFORMATIONSINFRASTRUKTUR FÜR DIE SOZIALE ARBEIT | Beschreibung eines Praxisfeldes

Julia Brielmaier ; Stephanie Pigorsch 

Zusammenfassung | Die Fachzeitschrift Soziale Arbeit feiert im Jahr 2026 ihr 75-jähriges Bestehen. Die Fachredaktion nimmt dieses Jubiläum zum Anlass, die Organisation wissenschaftlicher Informationsinfrastruktur, zu denen auch Fachzeitschriften zählen, zu beleuchten. Aufgezeigt werden die zentrale Funktion dieser Infrastruktur für die disziplinäre Wissensproduktion sowie ihre Bedeutungen, die über die reine Organisation von Wissen hinausgehen. Es wird argumentiert, dass die Organisation wissenschaftlicher Informationsinfrastruktur als eigenes Praxisfeld der Sozialen Arbeit verstanden werden sollte.

Abstract | The journal Soziale Arbeit will celebrate its 75th anniversary in 2026. On this occasion, the editorial team takes the opportunity to examine the organization of scientific information infrastructure, which includes scholarly journals. The article highlights the central role of this infrastructure in disciplinary knowledge production, as well as its significance beyond the mere organization of information. It is argued that the organization of scientific information infrastructure should be understood as a distinct field of practice within social work.

Schlagwörter ► Soziale Arbeit
► Kommunikation ► Disziplin ► Fachzeitschrift

doi.org/10.5771/0490-1606-2026-1-2

1 75 Jahre Fachzeitschrift Soziale Arbeit |

Seit über 130 Jahren stellt das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) insbesondere textbasiertes Wissen für die Soziale Arbeit bereit (DZI 2018). Der Arbeitsbereich „Soziale Literatur“, der im DZI für die wissenschaftliche Informationsinfrastruktur verantwortlich ist, versteht sich einerseits als in den Informations- und Bibliothekswissenschaften verortet, andererseits begreift er sich und seine Tätigkeiten

als Akteur in der Sozialen Arbeit.¹ Das DZI ist neben weiteren Institutionen² als ein Beispiel für die Organisation wissenschaftlicher Informationsinfrastruktur zu betrachten.

Die Aktivitäten des Arbeitsbereichs „Soziale Literatur“ gehen historisch zurück auf die Bemühungen des DZI und dessen Vorgängerorganisationen, der *Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur*, der *Zentrale für private Fürsorge e.V.* und des *Archivs für Wohlfahrtspflege*, Wissen für ‚helfende Berufe‘ systematisch zu sammeln, zugänglich zu machen und Raum für fachlichen Austausch zu schaffen. So wurden ab 1906 mit einer öffentlichen Spezialbibliothek und ab 1925 mit der *Deutschen Zeitschrift für Wohlfahrtspflege*³ erste wichtige Schritte für die disziplinäre Wissensentwicklung gelegt. Vorangetrieben wurden diese Bestrebungen durch die Entwicklung einer Wissenssystematik, die heute im DZI-Thesaurus fortgeführt wird. Der DZI-Thesaurus ist ein kontrolliertes Nachschlagewerk, das Begriffe der Disziplin Soziale Arbeit systematisch sammelt, hierarchisch ordnet und miteinander in Beziehung setzt, um eine einheitliche Verschlagwortung und effiziente Recherche zu ermöglichen. Seit mehr als 50 Jahren unterstützt der DZI-Thesaurus die inhaltliche Erschließung der wissenschaftlichen Literatur und bildet die zentrale Grundlage für die Indexierung in die Referenzdatenbank DZI SoLit (Lehmann 2018).

Zu den heutigen Arbeitsschwerpunkten neben Referenzdatenbank, Spezialbibliothek und DZI-Thesaurus gehört auch die vom DZI zusammen mit der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung des Landes Berlin herausgegebene Fachzeitschrift *Soziale Arbeit*, welche im Jahr 2026 ihr 75-jähriges Bestehen feiert. Die *Soziale Arbeit* hat in den vergangenen Jahren wichtige Weiterentwicklungen vollzogen: Nach der Einführung eines einfachen Begutachtungsverfahrens im Jahr 2017 wird seit 2021 ein zweifaches

1 Der zweite Arbeitsbereich des DZI betrifft das Thema Spenden und richtet sich primär an die Zivilgesellschaft.

2 Das könnten zum Beispiel Hochschulen sein, welche die redaktionelle Betreuung einer Fachzeitschrift verantworten.

3 Open Access: <https://www.dzi.de/soziale-literatur/soziale-arbeit/deutsche-zeitschrift-fuer-wohlfahrtspflege>

Geburtstagswunsch

doppelt-blindes Peer-Review-Verfahren angewendet. Ebenso verfolgen die Manuskrithinweise seitdem auch eine gendersensible Schreibweise, und seit einigen Ausgaben werden die ORCID IDs der Autor:innen ausgewiesen. Zudem wechselte die Fachzeitschrift 2022 aus dem Eigenverlag zum Nomos Verlag. Über das verlagseigene Repository ist ein elektronischer Zugang zur Fachzeitschrift möglich, und Beiträge werden nach Ablauf von drei Jahren niedrigschwellig und kostenfrei zugänglich gemacht.⁴

Jubiläen bieten Anlass, solche Entwicklungen zu feiern. Zugleich wollen wir das 75-jährige Bestehen der Fachzeitschrift *Soziale Arbeit* als Gelegenheit nutzen, die Rolle des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen als Akteur innerhalb der Sozialen Arbeit noch bewusster in den Blick zu nehmen und die Funktion wissenschaftlicher Informationsinfrastruktur stärker in den sozialarbeitswissenschaftlichen Diskurs zu bringen. Hierbei wird sichtbar, dass die Soziale Arbeit diesen Bereich als eigenständiges Praxisfeld stärker in den Blick nehmen sollte, da sich hier unter anderem entscheidet, wer Zugang zu Wissen erhält und welches Wissen in den Wissenskorpus der Sozialen Arbeit aufgenommen wird. Wir konzentrieren uns nachfolgend ausschließlich auf die Disziplin, um die Rolle und Funktion wissenschaftlicher Informationsinfrastruktur innerhalb der Wissenschaft der Sozialen Arbeit zu verdeutlichen. Gleichzeitig gilt aber stets, dass Disziplin und Profession eng miteinander verwoben sind und wir kein dichotomes Narrativ verfolgen. Die Perspektive der (außerwissenschaftlichen) Berufspraxis auf die Organisation wissenschaftlicher Informationsinfrastruktur, die unweigerlich mit der Frage nach dem Zugang zu Wissen verbunden ist, wird an dieser Stelle ausgeklammert, findet aber in ersten Ansätzen etwa bei *Bredow et al.* (i.E.) oder *Brielmaier* (2023) Berücksichtigung. Um eine anschlussfähige Einordnung des Praxisfeldes der Organisation wissenschaftlicher Informationsinfrastruktur zu ermöglichen, wird nachfolgend aufgezeigt, wie sich dieses Praxisfeld innerhalb bestehender Systematiken verorten lässt.

„Die Fragen der Sozialpolitik, der Fürsorge und der Wohlfahrtspflege sind in unserer schwer heimgesuchten Stadt Berlin von überragender Bedeutung! [...] Unsere Stadt ist arm, [...] aber deswegen darf keiner von uns verhärten, seine Augen und Ohren und sein Herz verschließen. [...] Die Zeitschrift ‚Soziale Arbeit‘, die nunmehr ins Leben tritt [...] wird [...] dazu beitragen, an der Lösung all der Probleme zu wirken, die uns auf dem Gebiet der sozialen Politik und der Wohlfahrtspflege allen am Herzen liegen“.

Diese kraftvollen Wünsche gab der legendäre Regierende Bürgermeister von Berlin, Prof. Dr. *Ernst Reuter*, im Oktober 1951 der ersten Ausgabe unserer Fachzeitschrift „Soziale Arbeit“ mit auf den Weg. *Ernst Reuter* war damals zugleich der Vorsitzende des Archivs für Wohlfahrtspflege, des heutigen Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen.

Mit dieser Januar-Ausgabe tritt unsere Fachzeitschrift in ihren 75. Jahrgang ein, und der Auftrag *Ernst Reuters* könnte aktueller und wichtiger nicht sein: Unsere Ohren und Augen und unser Herz nicht zu verschließen! Seitdem wir im Jahr 2001 das 50-jährige Bestehen feierten, hat die „Soziale Arbeit“ sich wesentlich weiterentwickelt: Seit 2010 wird die Zeitschrift nicht mehr nur gedruckt, sondern auch als E-Paper vertrieben. Seit 2016 geht sie allen Mitgliedern der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) im Rahmen eines Verbandsabonnements zu. 2019 folgte die analoge Vereinbarung mit der Österreichischen Gesellschaft für Soziale Arbeit (ogsa). 2017 wurden die einfachen und 2021 die double-blind Peer-Reviews eingeführt, die die Reputation der Fachzeitschrift und ihrer Autor:innen nochmals erheblich gesteigert haben. 2021 schließlich endete die 50-jährige Phase des Erscheinens im DZI-Eigenverlag: Seit 2022 trägt der Nomos Verlag die verlegerische Verantwortung und eröffnet seitdem unserem Journal ganz neue Möglichkeiten der digitalen Nutzung: Weit mehr als 450.000 Zugriffe verzeichneten die elf Ausgaben der „Soziale Arbeit“ im Jahr 2025 in der Nomos eLibrary.

Herzlichen Glückwunsch – Soziale Arbeit!

Burkhard Wilke
wilke@dzi.de

2 Disziplinbezogene Handlungsfelder der Sozialen Arbeit

| In der Literatur finden sich unterschiedliche Systematisierungen, welche die Zuständigkeiten der Sozialen Arbeit mit jeweils unterschiedlichen Begriffen ordnen, etwa als Aufgabenfelder (Heiner 2010), Arbeitsfelder (Bieker; Niemeyer 2022) oder Handlungsfelder (van Rießen; Bleck 2023). Diese Übersichten befinden sich in einem kontinuierlichen Prozess der Weiterentwicklung, da gesellschaftlicher Wandel und die zunehmende Ausdifferenzierung sozialer Sachverhalte eine fortlaufende Reflexion und Anpassung bestehender Ordnungen erfordern. So hat bereits Thole im Jahr 2002 Forschung in der Sozialen Arbeit als eine handlungsfeldübergreifende, unterstützende Aktivität in seine Systematik der Praxisfelder aufgenommen (2002, S. 20 ff.). In jüngeren Systematisierungen wird verstärkt zwischen Handlungsfeldern, die Praxis stärker in der Lebenswelt der Adressat:innen verorten, und Handlungsfeldern, die stärker der Disziplin zugeordnet werden können, unterschieden (van Rießen; Bleck 2023). Folgt man der Logik von van Rießen und Bleck (2023), kann die Praxis der Organisation wissenschaftlicher Infrastruktur den disziplin- und professionsbezogenen Handlungsfeldern zugeordnet werden, da diese Felder den Fokus auf Ausbildung, Wissenschaft und Politik legen (ebd.).

3 Wissenschaftskommunikation und Informationsinfrastrukturen | Um die Organisation wissenschaftlicher Informationsinfrastruktur für die Soziale Arbeit als Praxisfeld sichtbarer zu machen, ist es notwendig, das übergeordnete Themenfeld der Wissenschaftskommunikation in den Blick zu nehmen. Wissenschaftskommunikation bezeichnet die Weitergabe von wissenschaftlichem Wissen, sei es schriftlich oder mündlich (Hagenhoff et al. 2007). Sie lässt sich in eine externe und eine interne Kommunikation unterteilen. Die externe Kommunikation richtet sich an die Öffentlichkeit, die Politik oder andere Anspruchsgruppen⁵ (ebd., S. 5), während die interne Kommunikation den Austausch, die Bezugnahme und die kritische Auseinandersetzung mit Wissen innerhalb einer Disziplin umfasst (ebd.). Primäre Zielgruppen⁶ der internen Kommunikation sind Personen, Gruppen oder Institutionen, die im Wissenschaftssystem beruflich tätig sind, also Forschende, Lehrende oder Studierende. Innerhalb dieser internen Wissenschaftskommuni-

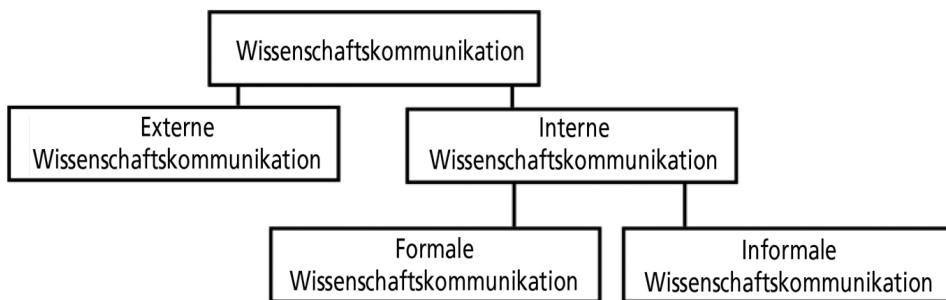
⁵ Zum Beispiel in Form von Blogs, Social Media, Politikberatung oder Wissenschaftsjournalismus.

kation wird zwischen formaler und informaler Kommunikation unterschieden (ebd., S. 6 f., Lüthje 2017, S. 111). Formale Kommunikation umfasst die textbasierte Weitergabe von Wissen, etwa durch Fachzeitschriften, in denen wissenschaftliche Erkenntnisse überprüft, diskutiert und dokumentiert werden (Taubert 2017, S. 125). Informale Kommunikation beschreibt vor allem interaktive Formate wie Seminare, Vorträge in Arbeitsgruppen oder Tagungen, die der Diskussion, Wissensweitergabe und Vernetzung innerhalb der Wissenschaft dienen (Lüthje 2017, S. 111) (siehe Abbildung).

Die Praxis interner, formaler Wissenschaftskommunikation folgt strengen Regeln, bedarf entsprechender Infrastruktur und ist vor allem in der Publikation, also dem wissenschaftlichen Text, institutionalisiert (Hanekop; Wittke 2006, S. 211). Die Fachzeitschrift *Soziale Arbeit* ist ein Beispiel für eine solche Institutionalisierung. Zu den angesprochenen Regeln zählen unter anderem Zitationsvorgaben, formale Textgestaltung, Fachsprache, Darstellungsformen empirischer Ergebnisse, Peer-Review-Verfahren oder die Form der Veröffentlichung (Lüthje 2017, S. 111). Diese tradierten Praktiken bestimmen primär darüber, ob Wissen in den Wissenskorpus einer Disziplin aufgenommen wird und es damit als anerkannt gilt (Taubert 2017, S. 125). Diese Anerkennungsprozesse erfolgen über die wissenschaftliche Informationsinfrastruktur als Teil der internen, formalen Wissenschaftskommunikation. Dabei werden vier wesentliche Aufgaben übernommen: Registrierung, Zertifizierung, Wahrnehmung und Archivierung von Wissen. Bei der Registrierung wird wissenschaftliche Erkenntnis, wie zum Beispiel Forschungsergebnisse, einer Person (Autor:in) zugeordnet. Die Zertifizierung prüft die Qualität des Wissens, häufig durch ein Peer-Review-Verfahren. Die Wahrnehmung umfasst die Verbreitung von Erkenntnissen über geeignete Publikationsinfrastrukturen, zum Beispiel über Fachzeitschriften oder Datenbanken. Schließlich sorgt die Archivierung, etwa in Bibliotheken, für die dauerhafte Sicherung des Wissens (Hagenhoff et al. 2007, Hanekop; Wittke 2006, Taubert 2017).

6 In Disziplinen wie der Sozialen Arbeit muss im Kontext von Wissenschaftskommunikation immer die adressat:innenorientierte, außerwissenschaftliche Praxis mitgedacht werden. Hieraus ergeben sich spezifische Herausforderungen (siehe Brielmaier 2023, Sandermann; Schwenker 2025)

Abbildung: Formen der Wissenschaftskommunikation (eigene Darstellung nach Hagenhoff et al. 2007)



Auch in der Disziplin Soziale Arbeit finden solche internen Wissensdialoge und Anerkennungsprozesse statt. Institutionen wie das DZI ermöglichen über die Organisation von wissenschaftlicher Informationsinfrastruktur diese formalisierte Kommunikation. Gleichzeitig wird eine besondere Verantwortung sichtbar, denn hier wird einerseits verhandelt, welches Wissen in den wissenschaftlichen Wissenskorpus der Sozialen Arbeit aufgenommen wird und welches nicht. Andererseits wird verhandelt, wer Zugang zur wissenschaftlichen Informationsinfrastruktur hat und wer nicht.

Funktionen jenseits der Wissensorganisation | Neben der aufgezeigten Funktion der textbasierten Kommunikation und des Anerkennungsprozesses von Wissen innerhalb einer Fachgemeinschaft erfüllt die wissenschaftliche Informationsinfrastruktur im Kontext einer Disziplin weitere Funktionen. So verdeutlicht die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), dass Informationsinfrastrukturen in den Wissenschaften dazu beitragen, die institutionelle und strukturelle Professionalisierung einer Disziplin zu fördern (DFG 2018). Wer wissenschaftliche Informationsinfrastruktur einer Disziplin systematisch mit bereitstellt, trägt damit zur Begründung ihrer *disziplinären Legitimation* bei.

Im Rahmen von Forschung ermöglicht wissenschaftliche Informationsinfrastruktur darüber hinaus eine *kritische Selbstbeobachtung* disziplinärer textbasierter Aktivitäten. So greifen beispielsweise bibliometrische oder scientometrische Forschungen (Eckl 2022, Haberstroh 2025) auf Teile dieser Infrastruktur zurück, um Publikationsaktivitäten, Zitationsnetzwerke oder

Kooperationsstrukturen sichtbar zu machen. Die kritische Selbstbeobachtung kann zur Reflexion darüber dienen, wie eine Disziplin ihre Erkenntnisse generiert, kommuniziert und bewertet.

Ein Blick auf das Studium zeigt, dass die Auseinandersetzung mit (disziplineigener) wissenschaftlicher Informationsinfrastruktur im Rahmen der Ausbildung die wissenschaftliche Sozialisation angehender Sozialarbeiter:innen fördern kann, da sich hier eine weitere Möglichkeit eröffnet, wissenschaftliche Praxis erleben zu können: Studierende lernen nicht nur wissenschaftliches Arbeiten und wissenschaftliche Publikationen kennen, sondern erfahren auch, wie die Soziale Arbeit über ihre Fachliteratur und Datenbanken im wissenschaftlichen System verortet ist (zum Beispiel Mooney et al. 2014, Magliaro; Munro 2018).

Ausblick | Die Beschreibung des Praxisfeldes der Organisation wissenschaftlicher Informationsinfrastruktur berührt zahlreiche Bereiche der Sozialen Arbeit und wirft weitere Themen auf. So stellen sich beispielsweise Fragen, wie der Zugang zu diesen Ressourcen in der Berufspraxis erleichtert werden kann oder wie Räume für den Austausch über wissenschaftliche Standards und Publikationspraktiken geschaffen werden können, um wissenschaftliche Anschlussfähigkeit zu gewährleisten. Schließlich erfordert die Auseinandersetzung mit wissenschaftlicher Informationsinfrastruktur auch eine Sensibilisierung für mögliche Ausschlüsse innerhalb einer machtförmigen Wissensorganisation, die von Institutionen wie dem Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen kritisch in Beziehung gesetzt werden sollten.

Julia Brielmaier, B.A.; M.A. Soziale Arbeit, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Arbeitsbereich Soziale Literatur des DZI. E-Mail: brielmaier@dzi.de

Dr. Stephanie Pigorsch, Dipl.-Sozialarbeiterin/ Sozialpädagogin (FH), M.A. Soziale Arbeit, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Arbeitsbereich Soziale Literatur des DZI. E-Mail: pigorsch@dzi.de

Literatur

Bieker, Rudolf, Niemeyer, Heike: Träger, Arbeitsfelder und Zielgruppen der Sozialen Arbeit. Stuttgart 2022

Bredow, Lara-Sophia; Brielmaier, Julia; Pigorsch, Stephanie: Praxis als Organisation wissenschaftlicher Informationsinfrastruktur. In: Haupt, Selma; Kallenbach, Tim; Klevermann, Nils (Hrsg.): Praxis als... Ein Glossar zum Praxisverständnis Sozialer Arbeit. Opladen i.E.

Brielmaier, Julia: Interne formale Wissenschaftskommunikation und ihre Infrastruktur kennen(lernen). Das Beispiel der elektronischen Fachzeitschriften. In: Sozialmagazin 3-4/2023, S. 72–78

DFG – Deutsche Forschungsgemeinschaft: Förderung von Informationsinfrastrukturen für die Wissenschaft. Ein Positionspapier der Deutschen Forschungsgemeinschaft. In: <https://www.dfg.de/resource/blob/173200/positionspapier-informationsinfrastrukturen.pdf> (veröffentlicht 2028, abgerufen am 2.11.2025)

DZI – Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen: 125 Jahre DZI. Von der Armenpflege zum Sozialstaat und zur Zivilgesellschaft. Berlin 2018

Eckl, Markus: Die disziplinäre Kommunikation der Sozialen Arbeit. Eine empirische Analyse wissenschaftlicher Kommunikation auf Grundlage ihrer Publikationen. Wiesbaden 2022

Haberstroh, Max: Bibliografische Metadatenanalyse im Diskursraum Sozialer Arbeit und Digitalisierung. Die Erstellung einer Graph-Datenbank zur explorativen Datenanalyse im Rahmen diskursanalytischer Projekte. In: Soziale Arbeit 10/2025, S. 371–380

Hagenhoff, Svenja, Seidenfaden, Lutz, Ortelbach, Björn, Schumann, Matthias (Hrsg.): Neue Formen der Wissenschaftskommunikation. Eine Fallstudienuntersuchung. Göttingen 2007

Hanekop, Heidemarie, Wittke, Volker: Das wissenschaftliche Journal und seine möglichen Alternativen. Veränderungen der Wissenschaftskommunikation durch das Internet. In: Hagenhoff, Svenja (Hrsg.): Internetökonomie in der Medienbranche. Göttingen 2006, S. 201–234

Heiner, Maja: Soziale Arbeit als Beruf: Fälle – Felder – Fähigkeiten. München und Basel 2010

Lehmann, Silvia: Die Literaturdokumentation des DZI. In: DZI – Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen: 125 Jahre DZI. Von der Armenpflege zum Sozialstaat und zur Zivilgesellschaft. Berlin 2018, S. 145–166

Lüthje, Corinna: Interne informelle Wissenschaftskommunikation. In: Bonfadelli, Heinz; Fähnrich, Birte; Lüthje, Corinna; Milde, Jutta; Rhomberg, Markus; Schäfer, Mike (Hrsg.):

Forschungsfeld Wissenschaftskommunikation. Wiesbaden 2017, S. 109–124

Magliaro, Jelena; Munro, Sharon: A Study of the Information Literacy Needs of Social Work Graduate Students at a mid-sized Canadian university. In: International Journal of Librarianship 2/2018, S. 3–35

Mooney, Hailey; Collie, Aaron W.; Nicholson, Shawn; Sosulski, Marya R.: Collaborative Approaches to Undergraduate Research Training. Information Literacy and Data Management. In: Advances in Social Work 2/2014, S. 368–389

Taubert, Niels: Formale wissenschaftliche Kommunikation. In: Bonfadelli, Heinz; Fähnrich, Birte; Lüthje, Corinna; Milde, Jutta; Rhomberg, Markus; Schäfer, Mike (Hrsg.): Forschungsfeld Wissenschaftskommunikation. Wiesbaden 2017, S. 125–139

Thole, Werner: Soziale Arbeit als Profession und Disziplin. Das sozialpädagogische Projekt in Praxis, Theorie, Forschung und Ausbildung – Versuch einer Standortbestimmung. In: Thole, Werner (Hrsg.): Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch. Wiesbaden 2002, S. 19–32

Sandermann Philipp; Schwenker, Vanessa: Vertrauen als Thema von Wissenschaftskommunikation und Praxistransfer. In: Sandermann, Philipp; Schwenker, Vanessa; Hoops, Erik (Hrsg.): Trust Issues! ? Vertrauen in modernen Gesellschaften. Bielefeld 2025, S. 265–274

van Rießen, Anne; Bleck, Christian (Hrsg.): Handlungsfelder und Adressierungen der Sozialen Arbeit. Stuttgart 2023



© Julia Brielmaier / Stephanie Pigorsch